Die Stunde

Abendzeitung „Der Tag" WIEN. SONNTAG 30 DEZEMBER 1928 Erscheint täglich

Preis 20 g — Im redaktionellen Teil enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch + kenntlich gemacht — 6 JAHRGANG — NR 1740

IX., Alserbachstraße 12

III., Landstraße Hauptstraße 78

IV., Wiedner Hauptstraße 22

Sterbende Rasse

Von E. Alexander.

Eine neue sensationelle Artikelserie der „Stunde"

Seit Cooper in seinen Lederstrumpfromanen die Gestalt des Edelindianers schuf und die Kämpfe gegen die Ureinwohner mit dem Schimmer abenteuerlicher Romantik umwob, haben Tausende und aber Tausende von Indianerbüchern die Welt überschwemmt.

Die Dichtung überwucherte zumeist das Körnlein Wahrheit, das diese Phantasieschöpfungen mitunter bargen,

und in der Ideenwelt der vielen Jugendgenerationen, die wahllos diese Art Literatur genossen, setzten sich die schablonenhaften Typen wildbemalter Schreckgestalten, heldenhafter Häuptlinge und ritterlicher Krieger fest, wie sie in Wirklichkeit niemals oder doch nur vereinzelt existierten.

Erst in den letzten Jahrzehnten begannen die auf Grund persönlicher Erlebnisse oder beglaubigter Überlieferungen wiedergegebenen Veröffentlichungen das willkürlich idealisierte oder verzerrte Bild des roten Mannes allmählich zu korrigieren, und Forscher der Alten und Neuen Welt bemühten sich, die wirklichen Zustände zu rekonstruieren, wie sie in den Grenzlanden dereinst geherrscht haben. Der federngeschmückte, stolze Krieger ist verschwunden!

Der Indianer von heute ist, mit wenigen Ausnahmen, ein friedfertiger Bürger der Union;

der Arm, der einst das Kriegsbeil geschwungen, führt den Pflug und mancher der Nachkommen jener grausamen Sioux, die noch vor einem Menschenalter die Karawanen des Westens überfielen, lenkt in modischer Kleidung sein elegantes Auto. Nun, wo die abenteuerliche Welt des Lederstrumpfes für immer untergegangen ist, beginnt man sich auch im traditionsarmen Amerika der Rolle zu erinnern, die einst die Indianer in der älteren und jüngeren Vergangenheit gespielt haben. Alte und neue Geschichten aus den Zeiten der kämpfereichen Besiedlung des Urlandes erstehen zu neuem Leben, und die Indianerromane eines Zane Grey erreichen gigantische Auflagenhöhe.

Auch bei uns dürfte die Zahl jener nicht gering sein, bei denen die Jugendschwärmerei für Indianergeschichten auch im gereiften Alter pietätvolles Verstehen findet.

Aus dem Karl May-Museum in Dresden.

Allgemeinem Interesse dürften jedoch Schilderungen begegnen, denen wahre Tatsachen zugrunde liegen.

Wir beginnen in den nächsten Tagen mit der Veröffentlichung von zwanglos aneinandergereihten Skizzen aus verschiedenen Epochen der Ansiedlungsgeschichte Nordamerikas.

Der Autor E. Alexander hat aus dem aus älteren und neueren Quellen geschöpften Material vorzugsweise Stoffe ausgewählt, die ein Einfühlen in jene rauhen Zeiten am besten gestatten. Er schildert das mühselige, gefahrvolle Leben im Hinterwald, führt uns Episoden aus den Kämpfen der Uniontruppen gegen die Rothäute vor und erzählt von berühmten Häuptlingen, von Kundschaftern und Trappern, von Überfällen, Entführungen, vom Marterpfahl, von weißen und roten Skalpjägern. Wirkliche Gestalten, beglaubigte Ereignisse, die das Interesse des Lesers in ebenso hohem Maße fesseln wie die Geschichten, die der Phantasie geistvoller Erzähler, wie Cooper, Karl May, Zane Grey und anderen, entsprungen sind.